

**● GRENZÜBERSCHREITEND(E)
GESCHICHTE VERMITTELN**
Wie Forschung und Lehre
Identität stiften und stärken

 **ArchaeoCentrum**
bayern-böhmen



**● KONTINUITÄT UND
WANDEL**
(Vize-)Präsidentenwahl an
der Universität Bamberg

**● BEWEGUNG
FÜRS KÖPFCHEN**
Unterrichtsprojekt *BekoAkt*
steigert Leistung im Schulalltag

**● EXZELLENZ LAUTET
DIE STRATEGIE**
Die Universität Bamberg bewirbt
sich um einen Exzellenzcluster

KONZERTREIHE „MUSIK IN DER UNIVERSITÄT“

ZUM SEMESTERSCHLUSS



SEMESTERSCHLUSSKONZERT

Samstag, 22. Juli 2017, 20.00 Uhr,
Konzerthalle Bamberg

- *Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847):*
„Die Erste Walpurgisnacht“ op. 60
- *Ludwig van Beethoven (1770–1827):*
Sinfonie Nr. 8 in F-Dur op. 93

Zum Ende des Semesters bringen Chor und Orchester ein außergewöhnliches Programm zu Gehör. Wie Felix Mendelssohn Bartholdy den unheimlichen Hexenspuk der Walpurgisnacht musikalisch ausmalt, kann man im ersten Teil des Semesterschlusskonzerts hören! Im zweiten Teil des Abends erklingt dann Beethovens 8. Sinfonie. Mit Originalität und Witz im Detail komponiert, wird dieses Werk sicher jedem Zuhörer ein leises Schmunzeln entlocken.

Christine Mittermair, Alt
Martin Fösel, Tenor
Johannes Weinhuber, Bass

Chor und Orchester
der Universität Bamberg
Wilhelm Schmidts, Dirigent

Karten zu € 20 / 10 (ermäßigt)
beim bvd-Ticketservice,
am Lehrstuhl für Musikpädagogik
und an der Abendkasse.

JAZZ-MATINÉE

Sonntag, 30. Juli 2017, 10.30 Uhr,
Irmler-Musiksaal der Universität Bamberg

Die Uni-Bigband Bamberg, welche in diesem Jahr ihr 30-jähriges Bestehen feiert, läutet die vorlesungsfreie Zeit mit einem gewohnt abwechslungsreichen Programm ein. Diesmal sind auch die Jazz-Combos der Uni dabei und bringen sowohl den Innenhof als auch das Foyer des Gebäudes auf der ERBA zum Klingen.

Jazz-Combos und Uni-Bigband Bamberg
Leitung: Markus Schieferdecker

Eintritt frei





LIEBE LESERINNEN UND LESER,

es gibt Projekte, die das Profil der Otto-Friedrich-Universität gleich auf mehreren Ebenen repräsentieren und damit stärken. Ein solches ist das **Archaeo-Centrum bayern-böhmen**, das wir Ihnen in dieser Ausgabe als Titel-Thema vorstellen. In Bärnau an der deutsch-tschechischen Grenze entsteht eine Archäo-Werkstatt, die moderne Arbeitsräume für Archäologinnen und Archäologen bietet. Der Clou: Gebaut wird in den nächsten Jahren eine Reise-station aus der Zeit Karl IV., und das nur mit historischen Materialien, Techniken und Werkzeugen! Dieses Projekt in Kooperation mit unseren tschechischen Partnern zeugt von der Erforschung regionaler Zusammenhänge; es ist ein internationales, von der EU-Strukturförderung unterstütztes Vorhaben und stärkt schließlich mit der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit eines der sogenannten Kleinen Fächer – die an unserer Universität sehr stark vertreten sind. Ideengeber und Mitinitiator Prof. Dr. Ingolf Ericsson und alle Beteiligten sind für das ArchaeoCentrum nur zu beglückwünschen.



Prof. Dr. Dr. habil.
Godehard Ruppert,
Präsident



Informieren möchten wir Sie in dieser Ausgabe über den Stand der Dinge im Prozess der **Systemakkreditierung**. Wenn dieser Prozess erfolgreich abgeschlossen ist, wird es uns als Universität möglich sein, Studiengänge intern zu akkreditieren. Wir zeigen Ihnen, welche Stufen dabei zu erklimmen sind und warum das für die Universität wichtig ist.

Spannend wird es auch für den interdisziplinären Forschungsverbund der Bildungsforscherinnen und Bildungsforscher an der Universität: Mit dem Projekt *Bildung und gesellschaftliche Teilhabe im Lebensverlauf* haben wir uns in Kooperation mit dem Leibniz Institut für Bildungsverläufe (LIfBi) für einen **Exzellenzcluster** beworben. Exzellenzcluster sind Teil der neuen Exzellenzstrategie der Bundesregierung und der Länder und ermöglichen Forschungsverbänden noch bessere Arbeitsbedingungen und Vernetzungsmöglichkeiten. Dass wir im Bereich der Bildungsforschung schon Spitze sind, haben wir in der Vergangenheit gezeigt – daher ist eine Bewerbung in diesem Bereich ein konsequenter Entwicklungsschritt.

Sportlich ist und bleibt die Universität Bamberg ohnehin. Nun bringen wir mit dem **Projekt BekoAkt** aber auch die Schülerinnen und Schüler in Bewegung. Durch gezielte Bewegungsprogramme erhöhen sie ihre Konzentrationsleistung – entwickelt wurden diese Programme an der Forschungsstelle für Angewandte Sportwissenschaften.

Ich hoffe, Sie haben Freude mit den vielfältigen Themen unseres Campus-Magazins – und wünsche uns allen zum Semesterende einen Sommer, der diesen Namen auch verdient hat.

Ihr
Godehard Ruppert

A handwritten signature in blue ink, reading 'G. Ruppert'.



8



24



18



16

RÜCKBLICK

TITEL-THEMA

STUDIUM & LEHRE

HOCHSCHULPOLITIK

UNI INTERNATIONAL

SERVICE & VERWALTUNG

KULTUR & SPORT

STAND DER DINGE

IMPRESSUM

INHALT

PUNKT FÜR PUNKT

6 NEWS – AUF DEN PUNKT

... was man wissen sollte

8 GRENZÜBERSCHREITEND(E) GESCHICHTE VERMITTELN

Das ArchaeoCentrum bayern-böhmen zeigt, wie Forschung und Lehre Identität stiften und stärken

12 DIE AKKREDITIERUNG VON STUDIENGÄNGEN

Ein komplexer Prozess, der zukünftig durch die Universität selbst durchgeführt werden soll

16 KONTINUITÄT UND WANDEL

(Vize-)Präsidentenwahl an der Universität Bamberg

18 INTERKULTURELLE KOMPETENZ STÄRKEN

Maßnahmen zur Internationalisierung der Verwaltung

20 „FÜR ARBEITSSICHERHEIT SIND ALLE MITVERANTWORTLICH“

Schulungen für alle Uni-Beschäftigten

22 BEWEGUNG FÜRS KÖPFCHEN

Unterrichtsprojekt *BekoAkt* steigert Leistung im Schulalltag

24 EXZELLENZ LAUTET DIE STRATEGIE

Die Universität Bamberg bewirbt sich um einen Exzellenzcluster

26 IMPRESSUM

ABBILDUNGSVERZEICHNIS



12



20



22

Tandemreihe Wissenschaft & Praxis über das Marketing für alle Sinne

Die Tandemreihe Wissenschaft & Praxis ist eine Gemeinschaftsinitiative der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, der IHK für Oberfranken Bayreuth und der Handwerkskammer für Oberfranken und bringt einmal pro Semester Wissenschaft und Wirtschaft zusammen. Wie fruchtbar und belebend dieser Austausch ist, bewiesen Prof. Claus-Christian Carbon vom Lehrstuhl Allgemeine Psychologie der Universität Bamberg, Christof Pilarzyk aus der Geschäftsführung der Brauerei Grosch aus Rödentel und der Verkaufsleiter von PEMA, Philipp Riedel. Sie diskutierten über die Zutaten für künftige Erfolgsrezepte im Marketing.



www.uni-bamberg.de/news/artikel/tandemreihe-marketing



www.uni-bamberg.de/news/artikel/podiumsdiskussion-luther

Das ZEMAS widmet seine Ringvorlesung dem Reformationsjubiläum

„Martin Luther ist knackige Theologie“, sagte Prof. Dr. Susanne Talabardon zum Auftakt der Ringvorlesung. 500 Jahre sind vergangen, seit Martin Luther seine 95 Thesen verkündet hat. Im Jubiläumsjahr widmet das Zentrum für Mittelalterstudien (ZEMAS) seine Ringvorlesung dem theologischen Urheber der Reformation. *Martin Luther: Der Mensch und seine Zeit* zeigt sprach- und literaturwissenschaftliche sowie historische Perspektiven auf den Reformator.

Ein Museumskoffer für Schulklassen

Der Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit hat einen Museumskoffer für Schulklassen gestaltet. Diese kleine Schatztruhe ermöglicht Kindern und Jugendlichen eine Zeitreise in die Welt der Archäologie, auf der sie das mittelalterliche Alltagsleben im Dorf, in der Stadt und auf der Burg kennenlernen können. Mehr als 50 Originalfunde von A wie Armbrustbolzen bis Z wie Zirkel gibt es dabei für Schulklassen der Grundschule, aber auch der Mittel- und Oberstufen weiterführender Schulen zu entdecken. Neben Schmuck, Küchenutensilien, Werkzeugen und vielem mehr aus Keramik, Stein, Glas und Metall enthält der Koffer verschiedene, an die unterschiedlichen Altersstufen angepasste Begleitmaterialien.

www.uni-bamberg.de/news/artikel/museumskoffer



... WAS MAN WISSEN SOLLTE

Vierter Gesundheitstag an der Universität Bamberg

„Der Mensch ist, was er isst“: Mit diesem Zitat von Ludwig Feuerbach begrüßte Kanzlerin Dr. Dagmar Steuer-Flieser die Universitätsangehörigen zum vierten Gesundheitstag am 9. Mai. Sie hob hervor, wie wichtig es sei, bei der eigenen Ernährung genau hinzuschauen und sich ihre Bedeutung für das geistige und körperliche Wohlbefinden bewusst zu machen. Auf vielfachen Wunsch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatte Gesundheitsmanagerin Dr. Christina Stötzel das Thema *Ernährung – mehr als Essen* für den diesjährigen Gesundheitstag ausgewählt. Er bot den fast 200 Teilnehmenden neben konkreten Ernährungs- und Bewegungstipps vor allem die Möglichkeit, selbst in zwei von insgesamt sieben Workshops aktiv zu werden.

www.uni-bamberg.de/news/artikel/gesundheitstag



Kathrin Röggl übernimmt die diesjährige Poetikprofessur

Die österreichische Schriftstellerin Kathrin Röggl ist die diesjährige Poetikprofessorin der Otto-Friedrich-Universität Bamberg – sie hält vier Vorlesungen unter dem Titel *Empathy with the devil – Literatur in Zeiten der postfaktischen Behauptung*. Die Vorlesungsreihe endet mit dem internationalen Kolloquium *Literatur im Ausnahmezustand* über das Werk von Kathrin Röggl im ETA Hoffmann Theater, dem Kooperationspartner der Universität. Zu Kathrin Rögglas Werk gehören Romane, Dramen, Essays und Hörbücher. Die 1971 in Salzburg geborene Autorin erhielt zahlreiche Auszeichnungen.

www.uni-bamberg.de/presse/pm/artikel/poetikprofessur-2017

Auftakt zur Generalsanierung der Innenstadt-Mensa

Die Generalsanierung der Innenstadt-Mensa mit Teilneubau, die im März 2018 starten soll, wirft ihre Schatten voraus: Anfang Mai hat im Innenhof zwischen den Gebäuden An der Universität 5 (U5) und An der Universität 7 (U7) eine vorgezogene Baumaßnahme begonnen. Hier wird es künftig eine unterirdische Trafostation geben, die für alle Universitätsgebäude des Standorts Innenstadt die Stromversorgung sicherstellt. Deutlich mehr Platz: Bis zur Inbetriebnahme der sanierten Mensa im Wintersemester 2019/20 sollen circa 300 Sitzplätze im Speisesaal und circa 80 Sitzplätze auf der südlich vom Speisesaal auf gleicher Ebene liegenden Freiterrasse geschaffen werden.

www.uni-bamberg.de/news/artikel/sanierung-mensa

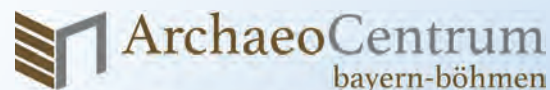


GRENZÜBERSCHREITEND(E) GESCHICHTE VERMITTELN

DAS ARCHAEOCENTRUM BAYERN-BÖHMEN ZEIGT, WIE FORSCHUNG UND LEHRE IDENTITÄT STIFTEN UND STÄRKEN

VERA KATZENBERGER

Regional verankert, international vernetzt und zugleich Ausdruck einer profilstärkenden Strategie: Im *Archaeo-Centrum bayern-böhmen – Gemeinsamen Kulturraum bewahren und vermitteln*, einem triuniversitären und binationalen Projekt an der deutsch-tschechischen Grenze, wird das Selbstverständnis der Universität Bamberg beispielhaft sichtbar. Ideengeber Ingolf Ericsson vom Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit (AMANZ) konnte den Start des Projektes fast gleichzeitig zu seinem Eintritt in den Ruhestand begleiten: Im April 2017 fand die Grundsteinlegung statt.



ECKDATEN ZUM PROJEKT

Projekttitlel

ArchaeoCentrum bayern-böhmen –
Gemeinsamen Kulturraum
bewahren und vermitteln

Projektlaufzeit

36 Monate, vom 01.01.2017
bis zum 31.12.2019

Projektpartner

- Otto-Friedrich-Universität
- Westböhmisches Museum Pilsen
- Karls-Universität Prag
- Via Carolina e. V.
- Westböhmisches Museum Pilsen
- Museum des Böhmisches Waldes Pilsen



Das Projekt *ArchaeoCentrum* bringt das Mittelalter näher

Schon auf den ersten Blick ist klar: Das ArchaeoCentrum ist eine ganz besondere Baustelle. Was in den nächsten drei Jahren an der deutsch-tschechischen Grenze angegliedert an den Bärnauer Geschichtspark entstehen wird, haben die Projektinitiatoren genau durchdacht. Gebaut wird eine moderne Archäo-Werkstatt mit Arbeitsräumen für Archäologinnen und Archäologen sowie eine historische Reisestation von Kaiser Karl IV. Von den Fundament-Arbeiten bis zur Dachdeckung – bei der Rekonstruktion der Reisestation kommen nur mittelalterliche Bau- und Handwerkstechniken sowie Originalmaterialien zum Einsatz. Lasten werden wie im 14. Jahrhundert mit Tretradkränen bewegt, die Fundamente werden manuell nach mittelalterlicher Handwerkstradition geschachtet. Experimentelle Archäologie heißt dieses Teilgebiet der archäologischen Disziplin, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Arbeitstechniken vergangener Epochen zu erschließen.

Der Geschichtspark Bärnau ist schon jetzt mit bis zu 20.000 Besucherinnen und Besuchern das größte archäologische Freilichtmuseum in Deutschland. Mit dem neuen ArchaeoCentrum gewinnt er eine weitere historische Attraktion dazu. „Das ArchaeoCentrum hat vor allem ein Ziel: Die Besucherinnen und Besucher sollen Archäologie zum Anfassen erleben und Geschichte verstehen lernen“, sagt Prof. Dr. Ingolf Ericsson vom Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit (AMANZ). Dem Bamberger Archäologen mit schwedischen Wurzeln liegen interkulturelle Projekte, die Wissen an ein interessiertes Laienpublikum vermitteln, besonders am Herzen: Dass er die Grundsteinlegung des ArchaeoCentrums fast noch in seiner Amtszeit miterleben konnte, freut ihn daher besonders. Denn zum Ende des Wintersemesters 2016/17 verabschiedete er sich in den Ruhestand.



Godehard Ruppert und Ingolf Ericsson vor dem Herzstück des ArchaeoCentrums: das Freiluftlabor in Form einer mittelalterlichen Dauerbaustelle. Hier entsteht, wie das Modell zeigt, eine Reisestation aus der Zeit Kaiser Karl IV. – nur mit Mitteln der experimentellen Archäologie, also mit historischen Materialien, Techniken und Werkzeugen.

Kostenvolumen

3,3 Millionen Euro

Förderbetrag

2,8 Millionen Euro

Herkunft der Fördergelder

Fördermittel des Programms zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Freistaat Bayern – Tschechische Republik

Ziel

Europäische Territoriale Zusammenarbeit (ETZ) im Rahmen der EU-Strukturförderung

2,8 Millionen Euro Fördergelder für das ArchaeoCentrum

Hinter dem Projekt stehen neben Ericssons Lehrstuhl die Westböhmisches Universität in Pilsen, die Karls-Universität in Prag, der Trägerverein des Geschichtsparks Via Carolina e. V. und verschiedene Museen. Gemeinsam arbeiteten die Partner das Konzept für das grenzüberschreitende Brückenprojekt aus, entwickelten Ideen für Ausstellungen sowie Workshops und stellten einen Förderantrag. Der wurde schließlich vom Bayerisch-Tschechischen Lenkungsausschuss des EU-Förderprogramms INTERREG V-A genehmigt: Rund 2,8 Millionen Euro Fördergelder fließen ins ArchaeoCentrum. Die beteiligten Universitäten sowie der Trägerverein des Geschichtsparks steuern insgesamt circa 500.000 Euro bei. Koordiniert wird die Zusammenarbeit der Projektpartner von Stefan Wolters von der Universität Bamberg. Als wissenschaftlicher Leiter



„Die Besucherinnen und Besucher sollen Archäologie zum Anfassen erleben und Geschichte verstehen lernen.“

und Experte der experimentellen Archäologie betreut er auch die Entstehung des Außenbereichs des ArchaeoCentrums.

Für dieses interkulturelle Projekt ist die Universität Bamberg der richtige Ansprechpartner: Mit AMANZ verfügt sie derzeit über eine der größten Einrichtungen mit diesem inhaltlichen Schwerpunkt. Auch auf die experimentelle Archäologie sind die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Domstadt spezialisiert.



Entwurf zur Archäo-Werkstatt mit Arbeitsräumen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die an Projekten zu Bayern und Böhmen arbeiten

Eine deutschlandweit einzigartige Baustelle

Doch zurück zu der Baustelle an der deutsch-tschechischen Grenze. Gebaut wird derzeit eine Archäo-Werkstatt mit Arbeitsräumen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die an Projekten zu Bayern und Böhmen arbeiten. „Dort können archäologische Funde gereinigt und mit Zeichnungen dokumentiert werden“, sagt Ericsson. Für komplexere Arbeiten stellen die Universitäten Bamberg und Pilsen Spezialgeräte für Konservierungsmethoden sowie Röntgengeräte zur Verfügung. Aber das ist längst nicht alles: Im Dachgeschoss der Archäo-Werkstatt wird es zwei große Ausstellungsräume mit mehr als 100 Quadratmetern Fläche geben. Bis April 2018 soll der Bau der Archäo-Werkstatt abgeschlossen sein. Geplant sind dort und im angrenzenden Geschichtspark innerhalb der nächsten drei Jahre mehr als 200 Veranstaltungen zur gemeinsamen Geschichte Bayerns und Böhmens. „Das ArchaeoCentrum ergänzt und erweitert den Geschichtspark auf besondere Art und Weise“, sagt Alfred Wolf, Vorsitzender von Via Carolina, dem Trägerverein des Geschichtsparks.

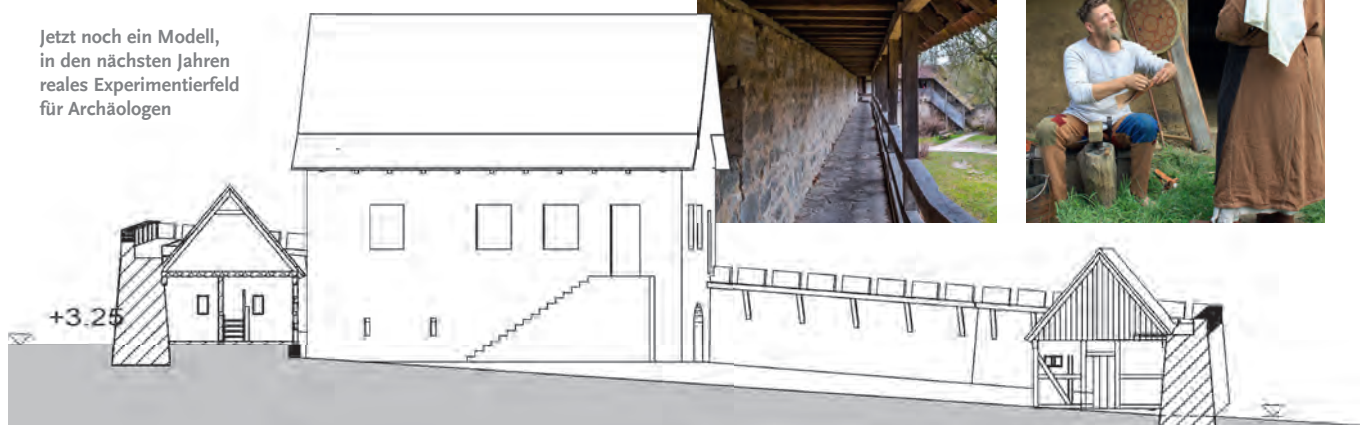
Herzstück des ArchaeoCentrums wird aber das Freiluftlabor auf dem Gelände vor der Archäo-Werkstatt sein. Das Labor in Form einer archäologischen, mittelalterlichen Dauerbaustelle hat einen ganz besonderen historischen Rahmen: Nach Abschluss der Bauarbeiten wird hier eine Reisestation aus der Zeit Kaiser Karl IV. entstehen – und das mit Mitteln der experimentellen Archäologie, also nur mit historischen Materialien, Techniken und Werkzeugen. „Karl IV. war in seinem Reich viel unterwegs und übernachtete in Reisestationen

auf der sogenannten Goldenen Straße“, erklärt Stefan Wolters. Als Goldene Straße wird eine spätmittelalterliche Handelsstraße zwischen Nürnberg und Prag bezeichnet. Untergebracht waren in so einer Reisestation eine standesgemäße Unterkunft für den Kaiser, eine Kapelle sowie Werkstätten, Ställe und Unterkünfte für die Mitreisenden. Umgeben war die Station von einer Mauer mit Torhaus für die Wachmannschaft. Die ersten Gebäude und die Umrisse der Mauer sollen bis zum Ende der Projektlaufzeit, also bis 2019, fertiggestellt werden. Die gesamte Bauzeit wird mit bis zu 20 Jahren veranschlagt.

Experimentelle Archäologie als Bamberger Alleinstellungsmerkmal

Eine Herausforderung, für die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität Bamberg gut gewappnet sind. Denn seit einigen Jahren hat sich AMANZ vor allem in der Lehre auf die experimentelle Archäologie spezialisiert. „Im Masterstudiengang Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit wird es bald ein entsprechendes Pflichtmodul geben. „Das ist bundesweit ein Alleinstellungsmerkmal der Universität Bamberg“, verrät Ingolf Ericsson. Auch im Bachelorstudiengang Archäologische Wissenschaften hält die experimentelle Archäologie Einzug in die Stundenpläne. Bald schon sollen Bamberger Studierende an den Computer- und Laborarbeits-

Jetzt noch ein Modell, in den nächsten Jahren reales Experimentierfeld für Archäologen





Mehr zu den Kleinen Fächern finden Sie in unserer uni.vers-Ausgabe *Blühende Vielfalt im Wissenschaftsgarten*:

www.uni-bamberg.de/univers-forschung

plätzen im ArchaeoCentrum diese Teildisziplin kennenlernen oder bei der Restaurierung archäologischer Funde auf der Freiluftbaustelle mitanpacken.

Über Forschung und Lehre hinaus ist das ArchaeoCentrum ein weiterer strategischer Baustein zur Profil-

schärfung. „Ziel unserer Universität ist es,

die sogenannten Kleinen Fächer stark zu machen. Für so ein Projekt wie das ArchaeoCentrum sind wir also in der Verantwortung“, erklärt Universitätspräsident Prof. Dr. Dr. habil. Godehard Ruppert. Im Falle des ArchaeoCentrums kooperiert die Universität Bamberg unter anderem mit Vereinen und Museen. Die Studierenden können dadurch zum Beispiel erfahren, welche Wege in den Beruf Kleine Fächer bieten können. „Für eine traditionsreiche Disziplin wie die Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit sind Öffentlichkeitsarbeit, Kooperationen sowie der gezielte Ausbau von Alleinstellungsmerkmalen sehr hilfreich, um ihre Wettbewerbsfähigkeit auszubauen“, so Ruppert weiter.

Internationalität trotz regionaler Verankerung

Das ArchaeoCentrum stärkt nicht nur die Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit als Kleines Fach an der Universität Bamberg. Das Brückenprojekt direkt an der deutsch-tschechischen Grenze hat sich genau wie die Universität Bamberg internationale Vernetzung und regionale Verankerung auf die Fahnen geschrieben. „Durch den Standort direkt an der Grenze zu Tschechien und die Kooperation mit unseren tschechischen Partnern ist das ArchaeoCentrum ein Ausdruck für internationale Zusammenarbeit. Gleichzeitig geben wir der Region etwas zurück, indem wir die gemeinsame Geschichte Bayerns und Böhmens erforschen“, sagt Ruppert. Alfred Wolf sieht im ArchaeoCentrum „einen wichtigen Beitrag zur ländlichen Regionalentwicklung auf beiden Seiten der Grenze“.

Für regionale Verankerung und Internationalität steht auch der Bamberger Ideengeber des Projekts, Prof. Dr. Ingolf Ericsson, dem es mit dem ArchaeoCentrum gelungen ist, kurz vor seinem Ruhestand ein so wegweisendes Projekt zu initiieren. „Als gebürtiger Schwede hat er in Dänemark gearbeitet und ist dann nach Bamberg auf den Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit berufen worden“, sagt Godehard Ruppert. „Seine Perspektive der internationalen Wanderschaft hat er in seine Projekte eingebracht und sich dabei zugleich immer der Region verpflichtet gefühlt. Auch den Studierenden hat er gezeigt, dass es mehr als nur Franken gibt.“

Wie es in der Zukunft weitergeht? Als einer der wissenschaftlichen Leiter des Projektes *ArchaeoCentrum* und als

Mitglied des wissenschaftlichen Beirates wird Ericsson das Projekt weiter begleiten. Auch der Programmkalender des ArchaeoCentrums, an dem er mitgewirkt hat, ist gut gefüllt. Im Juli beginnen Bamberger Studierende ihr Praktikum zur experimentellen Archäologie in Bärnau. Im August findet dann die Archäologische Sommerakademie mit Workshops und Vorträgen statt. Und im September lädt der Workshop *Grenzenloses Kulturerbe* alle Interessierten zum Mitmachen ein. ●



Grundsteinlegung für das ArchaeoCentrum im April 2017

VORLÄUFIGES PROGRAMM MIT BETEILIGUNG DER UNIVERSITÄT BAMBERG

ArchaeoCentrum
bayern-böhmen



August 2017

Archäologie-Werkstatt zum Thema *Archäologische Keramikfunde – Technologie, Ansprache, Datierung und Dokumentation*

September 2017

Workshop unter dem Motto *Grenzenloses Kulturerbe!* zum Thema *Ländliche Siedlungen des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit in der deutsch-tschechischen Grenzregion*

Oktober 2017

Grenzüberschreitende Führungen zu archäologischen Denkmälern, Baudenkmalen und sonstigen Kulturgütern in Westböhmen und Nordostbayern

Mai 2018

Ausstellung zur slawischen Besiedlung in der böhmisch-bayerischen Grenzregion während des frühen und hohen Mittelalters

Mehr zum Programm unter:

www.archaeocentrum.eu

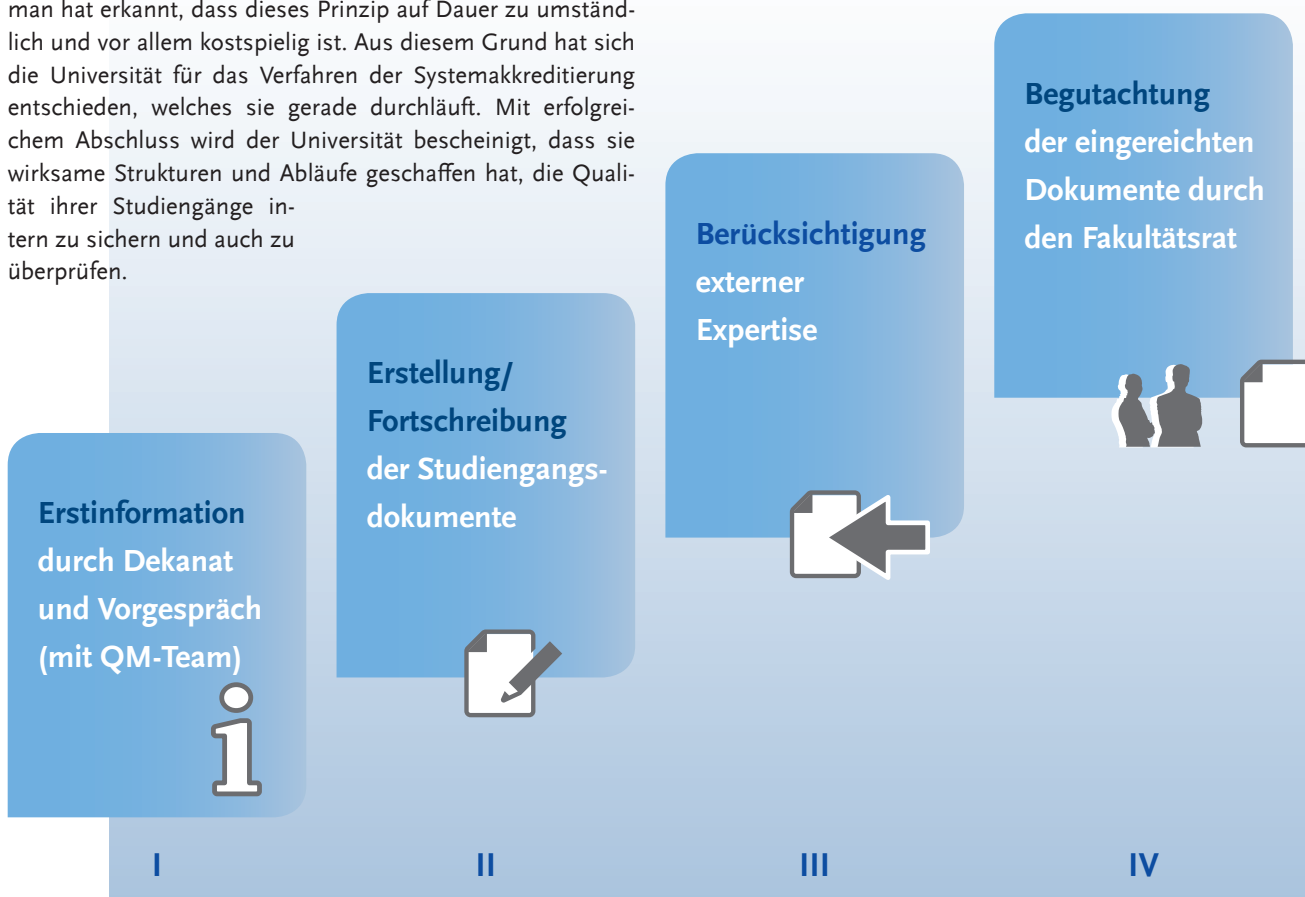
DIE AKKREDITIERUNG VON STUDIENGÄNGEN

EIN KOMPLEXER PROZESS, DER ZUKÜNFTIG DURCH DIE UNIVERSITÄT SELBST DURCHGEFÜHRT WERDEN SOLL

MONICA FRÖHLICH UND HENRIKE HERBOLD

Autos brauchen regelmäßig den TÜV, Studiengänge eine Akkreditierung. Die Universität Bamberg möchte das Akkreditierungssiegel zukünftig selbst vergeben – dazu muss sie jedoch bestimmte Anforderungen erfüllen. Um das zu gewährleisten, hat sie sich in den letzten Jahren ihre Prozesse im Bereich Studium und Lehre genau angesehen, nach Möglichkeit standardisiert und ein Verfahren der internen Akkreditierung erprobt.

Noch vor einigen Jahren war es Pflicht, Studiengänge von einer externen Agentur akkreditieren zu lassen. Doch man hat erkannt, dass dieses Prinzip auf Dauer zu umständlich und vor allem kostspielig ist. Aus diesem Grund hat sich die Universität für das Verfahren der Systemakkreditierung entschieden, welches sie gerade durchläuft. Mit erfolgreichem Abschluss wird der Universität bescheinigt, dass sie wirksame Strukturen und Abläufe geschaffen hat, die Qualität ihrer Studiengänge intern zu sichern und auch zu überprüfen.





Begutachtung
der Dokumente
durch die
Erweiterte Uni-
versitätsleitung



Prüfung durch die
Zertifizierungs-
kommission
und Beschluss-
formulierung



Beschluss
durch
Universitäts-
leitung



**Akkreditierung/
Re-Akkreditierung**
des Studiengangs
abgeschlossen



„Eine erfolgreiche Akkreditierung ist nicht das Ergebnis eines formalen Akkreditierungsprozesses, sondern eine Bestätigung für alle Beteiligten, dass sie über Jahre hinweg hervorragende Arbeit am und für ihren Studiengang geleistet haben.“



Sebastian Kempgen, Vizepräsident Lehre und Studierende

Die Universitäten haben es zukünftig selbst in der Hand
Die Qualität von Studiengängen intern zu überprüfen, ist eine komplexe Angelegenheit. Der Prozess, mit dem dies geschehen soll, wird als interne Akkreditierung bezeichnet. Bereits mit der Einrichtung eines Studiengangs wird vom Ministerium festgelegt, zu welchem Zeitpunkt der Studiengang erstmalig akkreditiert werden muss, in der Regel nach drei bis fünf Jahren. Ist die Erstakkreditierung durchgeführt, wird dem

Studiengang meist für fünf Jahre das Siegel verliehen. Dann steht die erste Re-Akkreditierung an, die wieder für einen bestimmten Zeitraum ausgesprochen wird.

V

VI

VII

VIII

Die interne Akkreditierung – ein komplexer Prozess

Der Prozess der internen Akkreditierung, also der Prozess der Begutachtung eines Studiengangs, folgt externen Vorgaben und Anforderungen. Er ist genau definiert und wird für alle Studiengänge in gleicher Weise durchgeführt. Dabei kann ein Studiengang alleine betrachtet werden oder auch ein Cluster an Studiengängen, die inhaltlich oder strukturell zusammengehören. Egal, ob Einzelbetrachtung oder im Bündel, das Akkreditierungssiegel wird für jeden Studiengang individuell vergeben.

In den zwei Semester dauernden Prozess sind viele verschiedene Einheiten und Gremien eingebunden. Wichtig ist, dass alle Beteiligten, die zum Gelingen eines Studiengangs beitragen, berücksichtigt werden. Das bedeutet, dass sowohl die Lehrenden, Studierenden, der Mittelbau und die Verwaltung als auch externe Fachleute an der Beurteilung des Studienganges teilhaben.

Hier werden acht wichtige Schritte im Detail vorgestellt:





V

Begutachtung der Dokumente durch die Erweiterte Universitätsleitung



Die Erweiterte Universitätsleitung erhält vom Fakultätsrat das Ergebnis der Beratung in Form einer Beschlussfassung. Sie selbst beurteilt die eingereichten Unterlagen dann unter fakultätsübergreifenden strukturellen Gesichtspunkten. Die Erweiterte Universitätsleitung kann Empfehlungen aussprechen und dem Studiengang hilfreiche Hinweise mit auf den Weg geben.



VI

Prüfung durch die Zertifizierungskommission und Beschlussformulierung



Die Zertifizierungskommission ist ein kleines Fachgremium, in dem alle für die interne Akkreditierung relevanten Unterlagen beurteilt werden. Der Fokus liegt dabei neben den bereits genannten Aspekten auf der Qualitätssicherung und -entwicklung sowie auf Satzungsangelegenheiten. Die Kommission arbeitet unabhängig, professionell, aber auch dem Studiengang gegenüber wohlwollend. Das Ergebnis, Änderungswünsche und Empfehlungen hält die Kommission in einer Beschlussformulierung fest.

VII

Beschluss durch Universitätsleitung



Die Zertifizierungskommission kann sich in ihrer Beschlussformulierung für eine Akkreditierung ohne Auflagen oder mit Auflagen aussprechen. Bei erster gibt es keinen Korrekturbedarf am Studiengang, nur eventuelle Empfehlungen, die bis zur nächsten Akkreditierung umgesetzt werden sollten. Werden Auflagen ausgesprochen, bedeutet dies, dass zeitnah eine oder mehrere Überarbeitungen notwendig sind. Sollten schwerwiegendere Mängel festgestellt werden, spricht sich die Kommission für eine Aussetzung des Verfahrens aus, damit die Verantwortlichen genügend Zeit für eine Überarbeitung haben. Die Universitätsleitung bestätigt in einem letzten Schritt den Beschluss der Kommission und führt mit ausgewählten Vertreterinnen und Vertretern des Studiengangs ein Gespräch zu Entwicklungsperspektiven durch.

VIII

Akkreditierung/Re-Akkreditierung des Studiengangs abgeschlossen



Nach zwei Semestern ist es geschafft. Der Studiengang ist intern akkreditiert und erhält eine offizielle Urkunde der Universität Bamberg mit dem Akkreditierungsergebnis sowie den Beschluss der Zertifizierungskommission, in dem Details zum Ergebnis, eventuelle Auflagen und Empfehlungen enthalten sind. Alle Beteiligten am Studiengang können stolz sein, denn eine erfolgreiche Akkreditierung ist nicht das Ergebnis eines formalen Akkreditierungsprozesses, sondern eine Bestätigung für die über Jahre hinweg geleistete Arbeit am und für den Studiengang.



KONTINUITÄT UND WANDEL (VICE-)PRÄSIDENTENWAHL AN DER UNIVERSITÄT BAMBERG



TANJA EISENACH

Ein klares Bekenntnis zu Stabilität und Kontinuität bestimmte die Wahlen innerhalb der Universitätsleitung im ersten Halbjahr 2017. Godehard Ruppert und Guido Wirtz wurden im Amt bestätigt. Frithjof Grell folgt auf Sebastian Kempgen, der als Sonderbeauftragter den Prozess der Systemakkreditierung noch zum Abschluss bringen soll – denn bei diesem Großprojekt ist vor allen Dingen eines wichtig: Erfahrung.

Godehard Ruppert war und bleibt es zum fünften Mal in Folge: Präsident der Universität Bamberg. Das entschied der Universitätsrat in seiner Sitzung vom 17. Februar 2017. In einer sich rasant verändernden Hochschullandschaft, die geprägt ist von interuniversitärem Wettbewerb, finanziellem Druck oder Profil- und Markenbildungszwängen, setzt das Gremium auf Verhandlungsgeschick und Entscheidungsstärke, aber auch auf Erfahrung und inhaltliche Kompetenz. „In seinen bisherigen vier Amtszeiten hat Godehard Ruppert diese unverzichtbaren Eigenschaften immer wieder bewiesen“, erklärt Universitätsratsvorsitzender Dieter Timmermann. „Wir sind davon überzeugt, dass die Universität Bamberg unter seiner Leitung die anstehenden Herausforderungen meistern wird.“

Anstehende Herausforderungen, das sind zum Beispiel neu abzuschließende Zielvereinbarungen oder die Bewerbung für einen Exzellenzcluster (siehe Seite 24). Darüber hinaus können Erfolge in Förderinitiativen

des Bundes wie dem Tenure-Track-Programm (siehe uni.kat-Ausgabe 02/2016), in der Systemakkreditierung (siehe Seite 12) oder der Digitalisierung helfen, Talente anzuziehen, Fächer auszubauen und durch Alleinstellungsmerkmale zu glänzen.

Präsident Prof. Dr. Dr. habil. Godehard Ruppert wird von einem Team von zwei Vizepräsidenten und einer Vizepräsidentin unterstützt. Das Aufgabengebiet Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs, das Prof. Dr. Maike Andresen verantwortet, steht wegen einer zeitversetzten Amtsperiode 2018 zur Wahl.

Guido Wirtz ist Vizepräsident für Technologie und Innovation

Zur Wiederwahl für den Bereich Technologie und Innovation stand Prof. Dr. Guido Wirtz. Für ihn beginnt am 1. Oktober 2017 die dritte Amtszeit. Über 40 laufende Vorgänge betreut er in seiner Eigenschaft als Vizepräsident neben seiner Lehrstuhlätigkeit, darunter dringende Projekte wie der Aufbau eines Dokumentenmanagement- und eines Forschungsinformationssystems. Beide sind Teil der Zielvereinbarung, die 2018 ausläuft. Dem Inhaber des Lehrstuhls für Praktische Informatik traut der Universitätsrat nicht nur zu, die universitären IT-Infrastrukturen weiter auszubauen, sondern auch extern für die Belange der Universität einzustehen. Zum Beispiel in der strategisch wichtigen



Chief-Information-Officer-Runde (CIO-Runde) der Universität Bayern e. V. oder in der TechnologieAllianzOberfranken (TAO), einem mit knapp 90 Millionen Euro geförderten Verbundprojekt der vier oberfränkischen Hochschulen. „Guido Wirtz hat das erst 2012 eingerichtete Aufgabengebiet Technologie und Innovation von Anfang an betreut und dabei viele Prozesse initiiert und entwickelt“, erläutert Dieter Timmermann.

Von diesem Wissen kann die Universität Bamberg unter anderem beim Aufbau des *Wissenschaftscampus Oberfranken* profitieren. Die TAO-Initiative möchte ein gemeinsames Lehrangebot der vier oberfränkischen Hochschulen etablieren, bei dem Studierende in interdisziplinären Projekten zu einem jährlich wechselnden Thema oder Fachgebiet forschen. Um fächerübergreifendes Lernen geht es auch beim *Digitalen Campus*: Durch Maßnahmen wie die gezielte Ergänzung von Fächergruppen durch IT-nahe Professuren oder Erwei-



Mehr zum Selbstverständnis der Universitätsleitung in der Wintersemester-Ausgabe 2016/17:

www.uni-bamberg.de/unikat



Am Tag der Vizepräsidentenwahl: Guido Wirtz, Frithjof Grell, Sebastian Kempgen und Godehard Ruppert, (v.l.n.r.)

terungen von Initiativen wie *IT4all* sollen Infrastrukturen zur Anwendung digitaler Arbeitstechniken in Studium und Lehre verbessert sowie IT-Grundkompetenzen bei Studierenden aller Fachrichtungen vermittelt werden.

Seine Projekte übergeben wird hingegen Prof. Dr. Sebastian Kempgen, Guido Wirtz' und Maiké Andresens Kollege aus dem Arbeitsgebiet Lehre und Studierende. Zumindest fast alle Projekte. Die Systemakkreditierung ist ein Großprojekt, bei dem auf Kempgens Expertise und Erfahrung bis zum voraussichtlichen Abschluss im März 2018 nicht verzichtet werden kann. Daher wird der scheidende Vizepräsident dieses Vorhaben als Sonderbeauftragter zu Ende führen.

Frithjof Grell übernimmt das Aufgabengebiet Lehre und Studierende
Kempgens Aufgabengebiet übernimmt ansonsten ab 1. Oktober 2017 der Ele-

mentar- und Familienpädagoge Prof. Dr. Frithjof Grell. Die Wege kurz halten, Strukturen schaffen und ausbauen, vor allem im Bereich Weiterbildung – der Lehre und besonders auch der Lehrerbildung noch mehr Gewicht verleihen, das sind seine programmatischen Schlagworte.

Letzteres heißt für ihn, auf Seiten der Lehrenden größere Anreize für die systematische Verbesserung der Lehre zu schaffen: „Forschungsindikatoren wie Drittmittelquoten oder Erfolge in der Exzellenzinitiative haben das Selbstverständnis der Universität zunehmend stärker geprägt als Bemühungen um die Weiterentwicklung der Lehre“, sagt Frithjof Grell. Auch in Berufungsverfahren mache sich dieser Trend bemerkbar. „Ich möchte mich dafür einsetzen, dass



Frithjof Grell folgt auf Sebastian Kempgen und übernimmt das Aufgabengebiet Lehre und Studierende

die Stellungnahmen der Studiendekane hinsichtlich der pädagogischen Eignung von Bewerberinnen und Bewerbern in Berufungsverfahren ein stärkeres Gewicht bekommen. Sie könnten sich dann mit noch größerem Nachdruck zu Fürsprechern von Kandidatinnen und Kandidaten machen, die sich insbesondere um die Verbesserung ihrer Lehre bemüht haben.“

Für den Pädagogen ist es außerdem eine Herzensangelegenheit, dass die Studierenden ein „inneres Verhältnis“ zu ihrem Studium entwickeln: „Ich erlebe sehr oft, dass ECTS-Punkte und Noten sehr viel wichtiger zu sein scheinen als die thematische Auseinandersetzung mit den Inhalten des Studiums an sich.“ Die starke Konzentration auf gute Abschlüsse, Noten oder andere Kriterien, die die Aussichten auf den Erwerbseinstieg begünstigen, erschweren es einigen Studierenden geradezu, die inhaltlichen Fundamente für den späteren Beruf zu legen. Zum Beispiel, indem sie sich eigene, fundierte Meinungen zu fachlichen Fragestellungen und Sachverhalten erarbeiten oder gezielt lernen, über den eigenen Tellerrand hinauszublicken. „Ein Ausbau des Studiums Generale könnte diese Entwicklung unterstützen“, meint der Pädagoge. Auch über einen anderen Umgang mit ECTS-Punkten und Bewertungen möchte er nachdenken. „Es könnte sicherlich helfen, in den ersten Semestern nicht immer gleich Noten zu vergeben, damit die Studierenden erst einmal ‚ankommen‘ und sich orientieren können.“

Der Bereich *Lehre und Studierende* liegt Frithjof Grell gleichsam im Blut: Hierin hat er nicht nur viel Erfahrung gesammelt, zum Beispiel als Studiendekan der Fakultät Humanwissenschaften oder als Beauftragter des Studienganges Bachelor/Master *Berufliche Bildung/Fachrichtung Sozialpädagogik*. Er stammt überdies aus einer Lehrerfamilie, deren Tradition sich über sieben Generationen bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts zurückverfolgen lässt. „Vielleicht kommt es mir auch deshalb im Moment noch nicht so vor, als müsste ich mich inhaltlich in ein komplett neues Aufgabengebiet eindenken. Ich fühle mich in diesem Bereich einfach zu Hause.“ ●

INTERKULTURELLE KOMPETENZ STÄRKEN

MASSNAHMEN ZUR INTERNATIONALISIERUNG DER VERWALTUNG

MONICA FRÖHLICH

Vertiefung von Sprach- und interkultureller Kompetenz, zweisprachige Beschilderung und Ausbau von Übersetzungsdienstleistungen – die Universität Bamberg hat im Rahmen einer Ausschreibung rund 30.000 Euro für Maßnahmen zur Internationalisierung der Verwaltung eingeworben.

Im Rahmen einer eigenen Förderrichtlinie des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (StMBW) zur Internationalisierung der Hochschulverwaltungen hat die Universität Bamberg rund 30.000 Euro für die drei Förderjahre 2016 bis 2019 erhalten. Einige der beantragten Maßnahmen zur Internationalisierung tragen schon Früchte.

„Der Sprachkurs für die Personalabteilung war eine gute Möglichkeit, Kenntnisse aufzufrischen und zu erweitern. Durch die ungezwungene Atmosphäre, die guten didaktischen Fähig-

keiten der Dozentin sowie die bedarfsgerechte Gestaltung des Kurses wurden Problemfelder gut dargestellt und mit dem erforderlichen, teilweise neuen Wortschatz gelöst“, berichtet Jan Sommerer aus der Personalabteilung von seinen Schulungserfahrungen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Personalabteilung sowie der Abteilung *Studium und Lehre* waren die ersten, die Ende 2016 an hochschulspezifischen



Sprachkursen der Internationalen DAAD-Akademie teilnehmen konnten. „Durch die Internationalisierung unseres Studienangebotes und die steigende Anzahl an ausländischen Studierenden an unserer Universität steigen auch die sprachlichen Anforderungen an uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Service-Einrichtungen wie der Studierendenkanzlei“, erklärt Katrin Kanngießner. Sprachliche Fortbildungsseminare helfen ihr dabei, Fachbegriffe wie zum Beispiel zur Bewerbung, Einschreibung, Rückmeldung, Beurlaubung oder Exmatrikulation kennenzulernen, besser anzuwenden und insgesamt flüssiger zu sprechen. Durch das Üben von typischen Gesprächssituationen werden sie und ihre Kolleginnen und Kollegen im Englischen sicherer und erweitern ihren Wortschatz. Kanngießner und Sommerer sind sich darin einig, dass eine Verstärkung dieses Angebotes eine positive Langzeitwirkung mit sich bringen würde. Im Sommer 2017 sind nun spezielle Sprachkurse für Lehrstuhl- und Fakultätssekretariate geplant.



Durch die steigende Anzahl an ausländischen Studierenden steigen auch die sprachlichen Anforderungen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Übersetzer Benjamin Wilson (Mitte) mit seinen beiden Hilfskräften Ana Dordevic und Andreas Böhler vor der neuen zweisprachigen ERBA-Stele

Verstärkung im Übersetzungsbüro

Durch die Projektmittel konnte auch die Projektstelle für englische Übersetzung zu einem kleinen Team ausgebaut werden: Projektmitarbeiter Benjamin Wilson hat im Juni 2016 die beiden Übersetzungshilfskräfte Ana Dordevic und Andreas Böhler eingestellt und konnte das interne Übersetzungsangebot der Universität mit ihrer Hilfe Schritt für Schritt erweitern. „Neben Alltagsübersetzungen von Webseiten, Studieninformationen und Universitätspublikationen haben wir endlich auch größere Projekte anpacken können: allen voran das deutsch-englische Universitäts-glossar“, berichtet Wilson. Das neue, thematisch organisierte Glossar der universitätsrelevanten Begriffe soll der

Festlegung und Vereinheitlichung des englischsprachigen Auftritts der Uni dienen und wird eine praktische Resource sein für alle Universitätsmitglieder, die eigenständig Texte übersetzen oder auf Englisch verfassen. Es soll in Kürze präsentiert werden.

Einen Teil der Arbeit des Übersetzerteams kann man schon an den Gebäuden der Standorte Innenstadt und ERBA-Insel bewundern. Zu Beginn des Sommersemesters wurde nämlich die offizielle Gebäudebeschilderung ausgewechselt: Die Schilder sind jetzt zweisprachig.

In Planung ist außerdem ein Kurs für die Lektorinnen und Lektoren des Sprachenzentrums, bei dem die Bera-

tung von Studierenden im Mittelpunkt steht. Verwaltungsintern verteilt wurden Selbstlernmaterialien.

„Wir sind sehr froh, dass wir diesen Zuschuss für Internationalisierungsmaßnahmen einwerben konnten“, freut sich Kanzlerin Dr. Dagmar Steuer-Flieser. „Innerhalb des ersten Förderjahres ist schon viel passiert. Aber wir haben noch mehr vor: Als nächstes wollen wir uns dem wichtigen Thema Willkommenskultur widmen, und zwar unter internationalen Gesichtspunkten. Sprachkompetenz ist ja nur ein Teil einer umfassenden interkulturellen Kompetenz. Die aber brauchen wir in Zukunft verstärkt auch in Universitätsverwaltungen.“ ●

„FÜR ARBEITSSICHERHEIT SIND ALLE MITVERANTWORTLICH“

SCHULUNGEN FÜR ALLE UNI-BESCHÄFTIGTEN

MONICA FRÖHLICH

Beim Stichwort „Arbeitsschutz“ hatte man ursprünglich das Zusammenspiel von Mensch und Maschine im Blick – aber in den letzten Jahren entwickelte sich das Aufgabengebiet von einer rein technischen Verhinderung von Unfällen hin zu einer umfassenden Prävention. An der Universität Bamberg wurden dazu im Wintersemester alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschult.

„Diese sogenannten Unterweisungen, zu denen wir alle Universitätsbeschäftigten eingeladen haben, sind ein wichtiges Element von Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz und werden vom Arbeitsschutzgesetz (§ 12 Abs.1) auch gefordert“, erklärt Kanzlerin Dr. Dagmar-Steuer-Flieser. Ihr ist dabei vor allem das Signal wichtig, das durch diese umfassenden Schulungen ausgesendet wird: „Arbeitssicherheit ist kein Spezialthema, das nur wenige primär zuständige Personen angeht. Jede und jeder ist für sich selbst und seine eigene Sicherheit am Arbeitsplatz sowie auch sein Arbeitsumfeld mitverantwortlich!“



Fachkraft für Arbeitssicherheit Karin Gehring bei einer Sicherheitsunterweisung in der AULA

Bürosituationen im Fokus

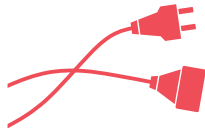
Die Schulungen, die von der Fachkraft für Arbeitssicherheit Karin Gehring durchgeführt wurden, schlugen dann auch einen weiten Bogen von rechtlichen Grundlagen über spezielle Anwendungsfälle bis hin zu praktischen Tipps. „Natürlich sind die typischen Arbeitsplatzsituationen an der Universität nicht im selben Maße gefährlich wie andere Tätigkeiten, zum Beispiel im Umgang mit radioaktiven Stoffen oder an hoch gelegenen Arbeitsplätzen mit Absturzgefahr. Aber zum einen gibt es an der Universität nicht nur Büroarbeitsplätze, zum anderen birgt auch die Arbeit im Büro gesundheitliche Risiken, die keineswegs trivial sind und zum Teil gravierende Folgen haben können“, erklärt Karin Gehring die Bedeutung einer umfassenden Sensibilisierung. 2015 habe es 866.056 meldepflichtige Arbeitsunfälle in Deutschland gegeben – von denen viele hätten vermieden werden können. Eine Rolle spielten dabei häufig selbst mitgebrachte Elektrogeräte, Weihnachtskerzen, nicht ordnungsgemäß verlegte Kabel oder ungeprüfte

„Auch die Arbeit im Büro birgt gesundheitliche Risiken.“



Feuerlöscher. „Viele Leute schätzen die Risiken einfach falsch ein oder kennen sich im Notfall gar nicht aus“, erklärt sie. Auch für Karin Gehring ist „Eigenverantwortung“ daher ein wesentliches Element des Arbeitsschutzes.

Seit 17 Jahren ist Gehring als Sicherheitsfachkraft tätig und betreut Unternehmen in unterschiedlichsten Branchen – seit zwei Jahren auch die Universität Bamberg. Als Fachkraft für Arbeitssicherheit hat sie die Aufgabe,



die Universität beim Arbeitsschutz und bei der Unfallverhütung sowie in allen Fragen der Arbeitssicherheit zu unterstützen, dazu gehören die Planung von Arbeitsstätten und die Gestaltung der Arbeitsplätze und -abläufe, die Ermittlung und Beurteilung von Gefahren sowie Fragen der Arbeitsphysiologie, -psychologie, Ergonomie und Arbeits-hygiene.

In ihrer Funktion führt sie regelmä-ßige arbeitssicherheitstechnische Bege-

hungen aller Arbeitsstätten mit den für Arbeitssicherheit zuständigen Verant-wortlichen der Universität durch. Fest-gestellte Mängel werden von ihr schrift-lich der Universitätsleitung mitgeteilt. Sie steht in engem Austausch mit dem Betriebsarzt und der Technischen Auf-sichtsperson der Berufsgenossenschaft. Und sie unterstützt Führungskräfte bei der Erstellung der Gefährdungsbeurtei-lung und bei der Durchführung der Si-cherheitsunterweisung vor Ort. ●

ANSPRECHPARTNER FÜR ARBEITSSICHERHEIT AN DER UNIVERSITÄT BAMBERG SIND:

Beauftragter:
Stefan Linzmayer
Telefon 0951/863-1103
E-Mail: technische.dienste@uni-bamberg.de

Fachkraft für Arbeitssicherheit:
Karin Gehring
Telefon 09191/979-110
E-Mail: karin.gehring@aud-info.de

Leiter des Arbeitsschutzausschusses:
Tino Bachmeier
Tel: 0951/863-1392
tino.bachmeier@uni-bamberg.de

BEWEGUNG FÜRS KÖPFCHEN

UNTERRICHTSPROJEKT *BEKOAKT*

STEIGERT LEISTUNG IM SCHULALLTAG

IVANA PERIC

Aktiv zu mehr Konzentration: Mit dem Projekt *BekoAkt* der Forschungsstelle für Angewandte Sportwissenschaften der Universität Bamberg wurden Bewegungsprogramme mit gezielten, neurologisch ausgerichteten Einheiten für weiterführende Schulen entwickelt. Die Schülerinnen und Schüler steigern dadurch signifikant ihre Gedächtnisleistung. Derzeit steht zur Diskussion, ob diese Bewegungsprogramme bayernweit in weiterführenden Schulen eingegliedert werden können.

„Linker Arm nach oben, dann waagrecht zur Seite und dann nach oben“, erklärt Prof. Dr. Stefan Voll, leitender Akademischer Direktor der Fachvertretung für Didaktik Sport der Universität Bamberg, und zeigt die Übung. Die Schüler der 10. Klassen des Meranier-Gymnasiums Lichtenfels (MGL), die sich in der Aula versammelt haben, machen es ihm nach. „Dasselbe trainieren wir mit dem rechten Arm, nur der Bewegungsablauf lautet hier ‚abwechselnd nach unten und oben austrecken‘“, ergänzt er. Wieder führen die Schülerinnen und Schü-



ler die gezeigte Übung aus, während Stefan Voll den Aufbau des Gehirns in eine linke, musische und kreative, und eine rechte, rationale, Hirnhälfte erklärt. „Nun führen der rechte und der linke Arm beides gleichzeitig aus“, fügt er leicht grinsend hinzu. Schnell merken die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass das gleichzeitige Ausführen der Übungen Koordination und Konzentration erfordert. Indem die Schülerinnen und Schüler diesen Vorgang wiederholen, sollen die Hirnhälften verknüpft werden, aus dem Zusammenwirken entsteht eine positive Wirkung.

Diese Übung ist eine von vielen, die im Unterrichtsprojekt *BekoAkt* – Bewegung zur kognitiven Aktivierung – angewandt wird. Mehrere Studien zeigen bereits, dass sich sportliche Aktivitäten positiv auf die kognitiven Fähigkeiten auswirken, genauer gesagt auf die Aufmerksamkeit, die Entscheidungsfähigkeit und die Konzentration. Befunde,

*„Das Modellprojekt *BekoAkt* knüpft an die Grundidee der Bewegten Schule an.“*

die auch den Nutzen in der weiterführenden Schule belegen, fehlen bislang. Zwar existiert seit 1997 das Konzept der *Bewegten Schule*, das sowohl im Unterricht als auch in den Pausen angewendet werden soll. Es wurde jedoch bayernweit nur teilweise umgesetzt und ist vorwiegend für die Grundschule konzipiert. „Das Modellprojekt *BekoAkt* knüpft an die Grundidee der Bewegten Schule an, reicht aber deutlich darüber hinaus“, sagt Voll. „Hier geht es nicht nur darum, dem Bewegungsmangel entgegenzuwirken, sondern vor allem darum, Bewegung gezielt zu nutzen, um das Arbeitsgedächtnis zu verbessern.“



Mit 10 Minuten zum Erfolg

Das Projekt wird zusätzlich noch in der Privaten Wirtschaftsschule in Lichtenfels in zwei 11. Klassen und in den 12. Klassen der FOS/BOS Schule in Erlangen durchgeführt. Am MGL fand die insgesamt zwölfwöchige Testphase von September bis Dezember statt – mit teilweise signifikanten positiven Ergebnissen. So konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmern an den Versuchsschulen ihre Konzentrationsleistung partiell sogar um 47 Prozent steigern.

Damit eine solche kognitive Aktivierung gelingt, sind spezielle, sich stetig ändernde bewegungs-koordinative Übungen nötig. Diese Übungen hat der Oberstudienrat und Lehrer für Sport und Wirtschaft am MGL Thomas Schmutzler mitentwickelt. Gemeinsam mit Stefan Voll ist er für die Koordination des Projekts an den Schulen zuständig und schreibt darüber seine Doktorarbeit, die von Voll betreut wird. Während der Trainingsphase absolvierten die insgesamt 250 Schülerinnen und Schüler der 6. und 10. Klassen zweimal pro Woche eine zehnminütige Bewegungseinheit im Sitzunterricht. „Dabei haben wir darauf geachtet, dass die Übungen an ‚Nicht-Sporttagen‘ gemacht werden, sprich an den Tagen, an denen kein Sportunterricht auf dem Stundenplan steht“, erklärt Thomas Schmutzler.

Um die Auswirkungen dieser regelmäßigen Intervention zu ermitteln, absolvierten die Schülerinnen und Schüler im Laufe des Projekts fünfmal den gleichen Aufmerksamkeits- und Konzentrationstest: zu Beginn einen Eingangstest, einen weiteren nach der Hälfte des Interventionszeitraums und am Ende drei Abschlusstests, und zwar direkt nach dem Training, nach einer Stunde und nach zwei Stunden. Durch diesen mehrstufigen Abschlusstest konnte zusätzlich gemessen werden, wie schnell die Konzentrationskurve abfällt.

Der Aufmerksamkeits- und Konzentrationstest ist dabei in zwei Teile unterteilt, um sicher zu gehen, dass es sich beim ersten Test nicht um ein fal-

absolviert hat, und einer Kontrollgruppe, die nicht an den Übungen teilnahm, durchgeführt. Die Experimentalgruppen erreichten dabei über den gesamten Trainingszeitraum hinweg deutlich schneller höhere Konzentrationswerte als die Kontrollgruppen: zum Teil konnten die Konzentrationsleistungen um bis zu 47 Prozent gesteigert werden. Zudem fiel die Konzentrationsleistungskurve nach der Bewegungsintention bei den Experimentalgruppen nachweisbar langsamer ab. Diese Beobachtung lässt den Schluss zu, dass bei regelmäßigem Einsatz entsprechender Übungsformen die Konzentration im anschließenden Sitzunterricht länger auf einem höheren Niveau bleibt.

oder einer Schülerin zugeordnet werden kann, lassen sich individuelle Rückschlüsse ziehen.“ So kann zum einen nach Geschlecht differenziert werden und zusätzlich wird unter Berücksichtigung der Sportnote des letzten Jahres analysiert, ob die Sportlichkeit den Einfluss der Übungen zusätzlich verstärkt. Doch BekoAkt weist nicht nur positive Effekte für das Lernverhalten nach, sondern kommt auch gut bei den Schülerinnen und Schülern an: „Die Übungen sind witzig und machen Spaß“, betont die Sechstklässlerin Konstanze. Auch in den 10. Klassen werde immer wieder nachgefragt, wann man die Übungen mache, ergänzt Thomas Schmutzler. Das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst verfolgt die Entwicklung von BekoAkt und seine Resonanz mit großem Interesse. Derzeit wird geprüft, ob die Ergebnisse mittelfristig in die staatliche Lehrerfortbildung einfließen können und ob das Projekt im Unterricht an weiterführenden Schulen zur Anwendung kommt. ●

„Die Übungen sind witzig und machen Spaß“



Projektteam BekoAkt (v.l.n.r.): Oberstudienrat Thomas Schmutzler, studentische Hilfskraft Kerstin Witzgall, Bachelorstudentin Katja Weigl und Projektleiter Prof. Dr. Stefan Voll

sches oder zufälliges Ergebnis handelt. Während des ersten Testteils, dem sogenannten d2-Test, werden die Schülerinnen und Schüler in eine Stresssituation versetzt, bei der sie in einer knapp bemessenen Zeit unter Hochspannung Aufgaben lösen müssen, die so konzipiert sind, dass nur zwei Drittel lösbar sind. Um den ersten Test abzusichern, wird im nächsten Schritt ein Zahlenverbindungstest (ZVT-Test) angewandt. Beide Tests werden jeweils von einer Experimentalgruppe, welche die Übungen

Übungen mit Spaßfaktor

Der d2-Test ist Grundlage des Dissertationsvorhabens von Oberstudienrat Thomas Schmutzler. Die Heidelberger Psychologie- und Sportstudentin Katja Weigl betreut den ZVT-Test. In Absprache mit ihrer Universität kann sie ihre Bachelorarbeit an der Universität Bamberg über das Projekt *BekoAkt* schreiben. Stefan Voll erläutert die Besonderheiten der gewählten empirischen Vorgehensweise: „Indem durch Codierung jeder einzelne Test einem Schüler

ECKDATEN ZUM PROJEKT

Kosten:

Die Gesamtkosten belaufen sich auf knapp 5.000 Euro.

Laufzeit:

Trainingsphase 1 (19.09 – 28.10.2016) mit Zwischenevaluation am 28.10.,
Trainingsphase 2 (07.11 – 16.12.2016) mit Abschlussevaluation am 19.12.

Gefördert durch:

- Sparkassenstiftung (2.500 Euro)
- Horst-Koinor-Stiftung (2.000 Euro)

EXZELLENZ LAUTET DIE STRATEGIE

DIE UNIVERSITÄT BAMBERG BEWIRBT SICH UM EINEN EXZELLENZCLUSTER

PATRICIA ACHTER

Exzellenzcluster, Exzellenzstrategie, Exzellenzuniversität – alles Begriffe, die in der Hochschulpolitik eine große Rolle spielen. Doch was verbirgt sich genau dahinter? Warum bewirbt sich die Universität Bamberg für einen Exzellenzcluster im Bereich Bildungsforschung? Und was ist ihre langfristige Strategie? uni.kat gibt Antworten auf sieben Fragen zum Exzellenzcluster, zur interdisziplinären Bildungsforschung an der Universität, zu Förderhöhe und Zeitplan.

Was ist ein Exzellenzcluster?

Ein Cluster ist ein Zusammenschluss von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die gemeinsam – zum Beispiel auch mit Kooperationspartnern – an einem Projekt auf Spitzenniveau forschen. Nur wenn Cluster das Siegel „exzellent“ erhalten, werden sie gefördert. Wer das Geld bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und dem Wissenschaftsrat beantragt, muss eine detaillierte Beschreibung des Vorhabens in Form einer Antragsskizze vorlegen. Ein Expertengremium entscheidet, welche Hochschule anschließend einen Antrag stellen darf. Letztlich werden nur 45 bis 50 Exzellenzcluster für die Dauer von sieben Jahren gefördert.

Was ist der Unterschied zwischen Exzellenzstrategie und Exzellenzinitiative?

Im Jahr 2016 verabschiedeten Bund und Länder die Exzellenzstrategie, damit deutsche Universitäten im internationalen Wettbewerb noch besser werden und wissenschaftliche Spitzenleistungen erbringen. Bereits im Zeitraum von 2006 bis 2017 gab es etwas Vergleichbares, nämlich die Exzellenzinitiative. Die DFG zeichnete herausragende

Projekte in drei Bereichen aus: Exzellenzcluster, Zukunftskonzepte – das sind langfristige Hochschulstrategien – und Graduiertenschulen für den wissenschaftlichen Nachwuchs. So wird die Bamberg Graduate School of Social Sciences (BAGSS), die Doktorandinnen und Doktoranden empirische Bildungs- und Arbeitsmarktforschung ermöglicht, seit 2012 mit Mitteln aus der Exzellenzinitiative gefördert.

Ab 2017 verändern sich diese Schwerpunkte. Die neue Exzellenzstrategie ist in zwei Förderlinien unterteilt: einerseits Exzellenzcluster, andererseits Exzellenzuniversitäten – ausgewählte Universitäten also, die dauerhaft gefördert werden, damit sie ihre internationale Spitzenstellung in der Forschung ausbauen können. Dafür müssen sie mindestens zwei Exzellenzcluster vorweisen.

Mit welchem Projekt bewirbt sich die Universität Bamberg?

Bildung und gesellschaftliche Teilhabe im Lebensverlauf heißt das Cluster-Projekt, für das die Universität Bamberg eine Antragsskizze eingereicht hat. Hierfür arbeiten Forscherinnen und Forscher

aus den Disziplinen Psychologie, Erziehungswissenschaft, Soziologie und Volkswirtschaftslehre sowie Politikwissenschaft, Betriebswirtschaftslehre und Angewandte Informatik zusammen. Sie beschäftigen sich mit der Frage, welche Bedeutung Bildung für ökonomische, soziale, kulturelle und politische Teilhabe hat. Dabei wird der gesamte Lebensverlauf berücksichtigt – beginnend bei Kleinkindern: Ab welchem Alter werden Betreuungs- und Bildungsangebote außerhalb der Familie genutzt? Bis hin zu lebenslangem Lernen: Wie wirken sich Bildungsentscheidungen auf die Erwerbssituation und die Familienkonstellation aus?

Solche und ähnliche Fragen untersucht das Nationale Bildungspanel (NEPS). Es ist am Leibniz Institut für Bildungsverläufe (LIfBi) angesiedelt, einem An-Institut der Universität Bamberg. Für den Cluster arbeitet die Universität mit dem LIfBi zusammen. In vier Forschungsbereichen beschäftigen sich die teilnehmenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit den aktuellen Herausforderungen für moderne Wissensgesellschaften:

- Herausforderungen für Bildungseinrichtungen
- Erziehung und Teilhabe in pluralistischen Gesellschaften
- Dynamiken der Entwicklung von Kompetenzen im Lebensverlauf
- Erziehung und Teilhabe in einer digitalen Welt

2005

Exzellenzinitiative

| Zukunftskonzepte

| Exzellenzcluster

2012

| Graduiertenschulen

| Seit 2012: BAGSS



Erziehung in der digitalen Welt:
Dazu möchte die Universität im Rahmen eines Exzellenzclusters forschen.

Warum bewirbt sich die Universität Bamberg für diesen Exzellenzcluster?

Die Entscheidung ist für einen Forschungsschwerpunkt der Universität Bamberg gefallen: Bildungsforschung. „Durch die Förderung können wir einen Bereich, in dem wir bereits eine Spitzenposition erreicht haben, weiter ausbauen“, sagt Präsident Prof. Dr. Dr. habil. Godehard Ruppert. „Hier knüpfen wir an den Erfolg in der Exzellenzinitiative und an den größten Drittmittel-Erfolg an, den wir je hatten. Und wir führen den Cluster zudem gemeinsam mit dem Leibniz-Institut durch, das aus diesem Drittmittel-Erfolg hervorgegangen ist.“ Damit trägt Bamberg wichtigen Förderkriterien Rechnung: Entscheidend für eine Förderung sind nämlich die Qualität der bisherigen Beiträge im Forschungsfeld, hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie eine Einbettung in die Entwicklungsplanung der Universität.

Wie hoch ist der Förderbetrag?

Exzellenzcluster können mit 3 bis 10 Millionen Euro pro Jahr gefördert werden. Darunter fallen Personalkosten, Sachkosten und Investitionskosten. Es ist außerdem möglich, einen Antrag für eine Universitätspauschale zu stellen. Das heißt, dass Universitäten zusätzliche Mittel in Höhe von bis zu 1 Million Euro jährlich beantragen können. Die Otto-Friedrich-Universität hat sich für eine Förderung in Höhe von 4,8 Millionen Euro pro Jahr beworben. Das sind etwa 34 Millionen Euro für einen Zeitraum von sieben Jahren. Verwendet wird das Geld beispielsweise für neue Stellen, für Konferenzen und Seminare oder auch für internationale Gastwissenschaftler.

Was sagt diese Bewerbung über die Gesamtstrategie der Universität aus?

„Bildungspolitik ist ein Thema, das genau dem Profil der Universität Bam-

berg entspricht“, sagt der Universitätspräsident. Felder wie Erziehungswissenschaft, Psychologie und Soziologie sind in den letzten Jahren personell und strukturell gewachsen. Ruppert sieht darin eine konsequente Fortsetzung des Profilbildungs-Prozesses. Er würde eine Exzellenzstrategie nicht befürworten, wenn sie im Verordnungsweg daherkäme. „Bei uns wird etwas, das jetzt schon eine große Rolle spielt, eine größere Rolle spielen. Ein Erfolg würde nicht dazu führen, dass andere Bereiche deswegen Einschränkungen in den Bedingungen für Forschung und Lehre erfahren müssten.“

Wie ist der Zeitplan?

3. April 2017:

Insgesamt 195 Antragsskizzen für Exzellenzcluster sind bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingegangen.

28. September 2017:

Das Expertengremium, bestehend aus 39 überwiegend im Ausland tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, gibt die Entscheidung bekannt, welche Skizzen als weiter ausgearbeitete Anträge in die Endauswahl kommen.

27. September 2018:

Die Exzellenzkommission entscheidet, welche Exzellenzcluster-Anträge gefördert werden. 45 bis 50 Cluster können mit insgesamt rund 385 Millionen Euro jährlich bezuschusst werden.

1. Januar 2019:

Die Förderung der ausgewählten Exzellenzcluster beginnt. Sie endet am 31. Dezember 2025.

2017

Exzellenzstrategie

| Exzellenzuniversitäten

2018

| Exzellenzcluster

2019

| 28.09.2017 Auswahl der Antragsskizzen

| 27.09.2018 Auswahl der Anträge

| 01.01.2019 Förderbeginn

Herausgeber

Der Präsident der Universität Bamberg
Prof. Dr. Dr. habil. Godehard Ruppert

Redaktion

Tanja Eisenach, Dr. Martin Beyer,
Dr. Monica Fröhlich

Redaktionsanschrift

Dezernat Kommunikation
Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Kapuzinerstr. 18 · 96047 Bamberg
www.uni-bamberg.de
leitung.kommunikation@uni-bamberg.de

Gestaltungskonzept

Roether | Huwald GbR
www.roether-huwald.com

Layout

Marion Huwald

Erscheinungsweise

2 x jährlich, Auflage 5.000 Exemplare
ISSN 1861-9215

Die Beiträge in diesem Heft sind verwendbar unter den Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz BY-NC-ND (Namensnennung – keine kommerzielle Nutzung – keine Bearbeitung). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinungen von Herausgeber und Redaktion wieder.

Abbildungsverzeichnis

Titel: Titellcollage Marion Huwald, (Präsident) Jürgen Schabel, (Bauskizze) Archaeo-Centrum bayern-böhmen; S. 2 (unten) goldpix/stock.adobe.com; S. 3 (oben) Jürgen Schabel, (unten) pure-life-pictures/Fotolia; S. 4 und 5 siehe Beiträge; S. 6 (oben) Heimpel/HWK für Oberfranken; S. 7 (oben u. unten) Tim Kipphan, (Mitte) Karsten Thielker; S. 9 (Präsident) Jürgen Schabel, (Bauskizze) Archaeo-Centrum bayern-böhmen (Icons) Steinar/stock.adobe.com; S. 10 (Bauskizzen) Archaeo-Centrum bayern-böhmen; S. 11 Archaeo-Centrum bayern-böhmen; S. 12-13 Jürgen Schabel, (Icons) davooda/stock.adobe.com; S. 14-15 (Icons) Lysenko.A und davooda/stock.adobe.com; S. 14 Andrey Popov/Fotolia; S. 15 (oben) Jürgen Schabel, (links) Andrey Popov/Fotolia, (Mitte) StockPhotoPro/stock.adobe.com; S. 16-17 Tim Kipphan; S. 16 (Icon) alona_s/stock.adobe.com; S. 18 Cybrain/stock.adobe.com; S. 19 (Flaggen) luca_luppi/Fotolia; S. 20 (links) DOC RABE Media/stock.adobe.com, (Icons rechts) pking4th/stock.adobe.com; S. 21 mornius/stock.adobe.com, (Icons) dehweh und Fiedels und antto/stock.adobe.com; S. 25 goodluz/Fotolia;

Alle nicht nachgewiesenen Bilder: ©Universität Bamberg

MITGLIED IM UNIVERSITÄTSBUND BAMBERG E.V. WERDEN

- Wir fördern den wissenschaftlichen Nachwuchs
- Wir bezuschussen Tagungen
- Wir unterstützen den Ausbau der Universität
- Wir fördern den Gedanken- und Erfahrungsaustausch
- Wir unterstützen besondere Lehrveranstaltungen und Exkursionen

Im Universitätsbund Bamberg e.V. können alle Mitglied werden.

Jahresbeiträge: 15 Euro für Studierende, 30 Euro für Privatpersonen, 50 Euro für Kommunale Körperschaften und Behörden, 125 Euro für Firmen, Körperschaften etc.

www.uni-bamberg.de/unibund



Wissenschaft geht alle an!

WOHIN GEHT DIE REISE?

WISSENSCHAFTSTAG ZU „EUROPA IM WANDEL“



wt17



wissenschaftstag

metropolregion nürnberg

Am 28. Juli 2017 findet der 11. Wissenschaftstag der Europäischen Metropolregion in Bamberg statt. Dieses Mal hat es sich die dezidierte Netzwerkplattform für Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Bildung zum Ziel gesetzt, das Potenzial Europas aufzuzeigen – nicht ohne die Herausforderungen zu beleuchten, die dahinter stehen.

Wohin geht die Reise? In vier hochkarätig besetzten Panels spüren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlichster Disziplinen aus Bamberg und der Region zusammen mit Praxispartnern aktuellen Entwicklungen nach und denken Europa weiter.

Diskutieren Sie mit uns am 28. Juli 2017 über:

- Integration und Mobilität – Arbeitsmarkt im Wandel
- Europas Erbe – Denkmalpflege im Wandel
- Diversität – Gesellschaftlicher Wandel in Europa
- Europa der Zukunft – Zukunft Europas?

Freuen Sie sich auf neue Impulse, knüpfen und vertiefen Sie Kontakte oder bahnen Sie neue Projekte an. Regionale Vernetzung und Zusammenarbeit sind heute wichtiger denn je!

<http://wissenschaftstag.metropolregionnuernberg.de>



EUROPA ERFORSCHEN – EUROPA GESTALTEN

BAMBERGER BEITRÄGE ZUR EUROPÄISCHEN IDEE

Auch die diesjährige Ausgabe unseres Forschungsmagazins *uni.vers* steht ganz im Zeichen Europas, es flankiert und ergänzt die thematischen Schwerpunkte des Wissenschaftstags. Lesen Sie Beiträge und Analysen von Bamberger Philologen, Historikern, Geographen sowie Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlern über die europäischen Idee!

www.uni-bamberg.de/univers-forschung



Schöne



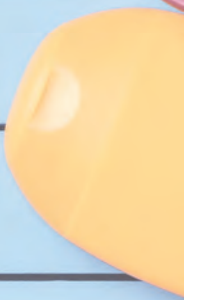
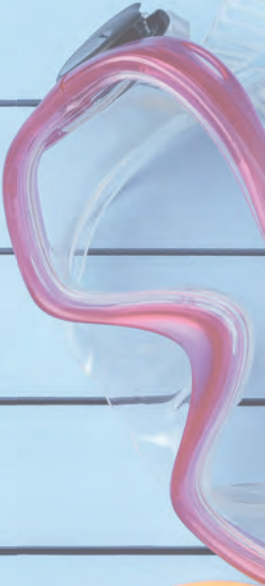
Sommer-



Semester-



Ferien!



www.uni-bamberg.de